

Wilhelm Hess

geb. am 14.11.1878 in Malsch, 1936 bis 22.9.1938 im KZ Dachau, 1938 bis 24.4.1939 im KZ Buchenwald, am 21.6.1939 Flucht nach Shanghai, 1947 in die USA, gest. am 21.11.1965 in Chicago, USA

Julie Hess, geb. Rothschild

geb. am 6.7.1886 in Wangen bei Konstanz, am 22.10.1940 nach Gurs deportiert, Lager Rivesaltes von 14.3. bis 2.4.1941, freigekauft, lebte in Montpellier und Nizza, bei Razzia festgenommen, im Lager Drancy interniert, am 7.10.1943 nach Auschwitz deportiert, ermordet

Doris Hess

geb. am 11.10.1914 in Heidelberg, 1938 Flucht in die USA, gest. am 21.12.2012 in Chicago, USA

Bernhard Hess

geb. 4.3.1916 in Heidelberg, 1938 Flucht nach Paris, 1938 Shanghai, 1948 in die USA, Chicago, gest. am 7.3.1996 in Lincolnwood, Illinois, USA

Walter Ludwig Hess

geb. am 13.8.1919 in Heidelberg, 1940 Flucht nach Palästina, 1948 in die USA, Chicago, gest. am 8.6.1998 in Glenview, Illinois, USA

Die Familie von **Wilhelm Hess**¹ stammte aus Malsch. Seine Eltern waren der Tabakhändler Bernhard Hess (1845–1912) und Emma Mamel, geb. Hess (1850–1921). Wilhelm Hess 1878 geboren, war das sechste von fünfzehn Kindern, die nicht alle das Erwachsenenalter erreicht haben. In Malsch besuchte Wilhelm von 1884 bis 1888 die Volksschule und anschließend bis 1892 die Oberrealschule in Bruchsal. Eine

dreijährige Lehre zum Kaufmann folgte, danach trat er in das Geschäft seines Vaters ein, den Tabakgroßhandel B. Hess & Co, den dieser mit seinem Bruder Heinrich 1885 gegründet hatte². Nach dem Tod des Vaters und dem Ausscheiden der Mutter aus dem Geschäft, führte er den Betrieb, der mit inländischem und ausländischem Tabak handelte, zusammen mit seinem zehn Jahre jüngeren Vetter, Samuel Heß³,

- 1 Die in diesem Text genannten Informationen stammen – wenn keine anderen Quellen angegeben sind – zum Großteil von Angehörigen der Familie Hess. Wir bedanken uns herzlich vor allem bei Roy Martin, Steven Hess und Ryan Hess sowie bei allen anderen Familienmitgliedern für die unzähligen Emails, die wir ausgetauscht haben, sowie für die zahlreichen Videokonferenzen, die wir hatten, um Informationen über die Familie Hess zu bekommen. Ebenfalls ein großer Dank gebührt den Mitgliedern der Stolperstein-Initiative in Malsch, hier vor allem Dr. Johannes Rott sowie Hans-Georg Schmitz, der im Rahmen seiner bereits 10-jährigen Recherche zum Malscher Teil der Familie Hess eine große Datenbank an Dokumenten angelegt hat (<https://www.juedische-familien.de/>), welche er uns uneingeschränkt zur Verfügung stellte, alle hier genannten GLA-Akten stammen daraus.
- 2 <https://www.juedische-familien.de/getperson.php?personID=I60112&tree=Datenbank> (eingesehen 14.12.2023)
- 3 Giovanninni, Rink, Moraw: *Erinnern, Bewahren, Gedenken*, Heidelberg 2011, S. 168; siehe auch: <https://www.juedische-familien.de/getperson.php?personID=I60235&tree=Datenbank> (eingesehen 14.12.2023)

weiter. Bis 1937 existierte das Geschäft, das zeitweise Niederlassungen in Mannheim, Heidelberg und Malsch unterhielt. Einen Handelsregistereintrag beim Amtsgericht Heidelberg gibt es von 1924 bis 1937.⁴ In diesen Jahren ist die Firma an unterschiedlichen Standorten in Heidelberg nachweisbar.⁵ Wilhelm Hess' Berufstätigkeit wurde durch vier Jahre Kriegsdienst während des Ersten Weltkriegs unterbrochen, er kämpfte von 1914 bis 1918 als Infanterist, und erlitt 1916 eine Verletzung am linken Arm, die zwei Finger seiner Hand versteifte.⁶ Der im April 1933 von den Nationalsozialisten ausgerufene Boykott richtete den Tabakgroßhandel langsam zugrunde. Während der letzten Jahre des Bestehens gab es kein Warenlager mehr, die Geschäfte wurden nur noch auf Kommissionsbasis abgehandelt. Am 22. Januar 1937 erfolgte die Liquidation.⁷

Wilhelm Hess verließ bereits 1933 nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten Deutschland und ging nach Straßburg. Dort arbeitete er im Maschinenbau-Unternehmen seines Onkels.⁸

Bei einem Besuch in Deutschland nahe dem elsässischen Weißenburg wurde er am 30. Juni 1936 von der Gestapo verhaftet und in das Konzentrationslager Dachau verbracht. Von dort kam er nach mehr als zwei Jahren mit einem Häftlingstransport mit insgesamt 1200 als jüdisch geltenden Häftlingen am 22. September 1938 unter der Kategorie „Emigrant Jude“ ins KZ Buchenwald, wo er unter der Häftlingsnummer 8239 als „Schutzhäftling Jude“ geführt wurde. Als „Emigrant“ wur-

Sch. Juden-pflichtig Wilhelm Hess 8239
 Beruf: Kaufmann geboren am: 14.11.78 in: Malsch
 Anfahrts-Ort: Frau Julia H. Heidelberg Kronprinzenstr. 41
 Einigel. am: 23.9.38 / 7 Uhr von Heidelberg, KZD Entl. am: 24.4.39 #10 Uhr nach Adr-wie-oben

Bei Einlieferung abgegeben:

/ Pul-/Wäsche	/ Strümpfe	/ Mantel	/ Rod	/ Socke	/ Weste	/ Hemd	/ Unterhose	/ Kragen	/ Binder	/ Vorhemd	/ Leibriemen	/ Sodenhalter	/ Manjsh-Rudöpfe	/ Kragenknöpfe	/ Halstuch	/ Taschentuch	/ Sandalschuhe	/ Briefstapel/Papiere	/ Bücher	/ Inv.-Verl.-Karte	/ Dreßbleistift	/ Füllfederhalter	/ Messer	/ Schere	/ Geldbörse	/ Schlüssel	/ Feuerzeug/hölzer	/ Tabak	/ Pfeife	/ Kamm	/ Spiegel	/ Rasiermesser	/ Koffer/Werktafel	/ Pakete	Verfälschen: / Uhr mit Kette / Armbanduhr
---------------	------------	----------	-------	---------	---------	--------	-------------	----------	----------	-----------	--------------	---------------	------------------	----------------	------------	---------------	----------------	-----------------------	----------	--------------------	-----------------	-------------------	----------	----------	-------------	-------------	--------------------	---------	----------	--------	-----------	----------------	--------------------	----------	---

Erkenntn.: Wilhelm Hess
 Offizienverwalter: [Signature]

LT.S. FOTO No. 1.564

Emigrant Nr. 8239 Hess, Wilhelm
 Jude
 14.11.78. Malsch b. Heidelberg
 Kaufmann, selbst.
 23 Sep 1939 v. J.
 Heidelberg
 Entlassen 24.4.39

Einlieferungs- und Entlassungsdokument von Wilhelm Hess, oben aus dem KZ Dachau, unten aus dem KZ Buchenwald (Quelle: <https://collections.arolsen-archives.org/de/search/person/6094713?s=wilhelm%20hess&t=0&p=8> (eingesehen 19.12.2023))

den Häftlinge bezeichnet, die nach 1933 aus Deutschland geflohen waren, dann aber doch zurückkehrten, oder sich beziehungsweise wieder hier aufhielten, und dabei von der Gestapo verhaftet wurden. Bei seiner Entlassung am 24. April 1939 aus dem KZ Buchenwald, musste Wilhelm Hess sich verpflichten, Deutschland mög-

4 GLA 480 Nr. 6062, dort die Bestätigung durch die Industrie- und Handelskammer, dass es den Handelsregisterauszug beim Amtsgericht in Heidelberg für die Zeit vom 15.5.1924 bis 22.1.1937 gibt.

5 1928–1930 Blumenstraße 17, 1933 Leopoldstraße 41, dann in der Wohnung Zähringerstraße 29.

6 GLA 480 Nr. 6062

7 GLA 480 Nr. 6062: Nach Aussage von Rositta Oppenheimer-Kramer führte Wilhelm Hess das Geschäft sehr erfolgreich, solange es von den Nationalsozialisten unbehelligt blieb: „Er führte als Nachfolger seines Vaters den Tabakgroßhandel, war allseits gut bekannt, mit hohen Umsätzen; sehr wohlhabend, hatte jedoch einige Verluste zu verkraften.“

8 Ebd.

lichst schnell zu verlassen.⁷ Nach einem kurzen Aufenthalt in Heidelberg, ging er am 21. Juni 1939 in Genua an Bord der SS Gneisenau mit dem Ziel Shanghai. Die Kosten für seine Überfahrt wurden von einer deutsch-jüdischen Wohlfahrtsorganisation übernommen.

Er lebte bis 1947 in Shanghai, davon zwei Jahre (1943–1945) im dortigen Ghetto. 1947 gelang ihm die Weiterreise in die USA nach Chicago, wo bereits seine Tochter lebte. Die schweren Misshandlungen, die er im KZ Dachau erlitten hatte – so hatte ihn z.B. ein SS-Mann, wegen eines nicht nach Vorschrift gemachten Bettes, heftig geschlagen – behinderten ihn für den Rest seines Lebens.⁹ Die davongetragene Schwerhörigkeit machte es ihm unmöglich die englische Sprache zu lernen und damit eine Arbeitsstelle anzunehmen. Er war auf die Unterstützung seiner Kinder angewiesen.

Wilhelm Hess starb am 21. November 1965 in Chicago und wurde auf dem New Light Friedhof, Lincolnwood, Cook County in Illinois beigesetzt.

Wilhelm Hess hatte 1910 **Julie Rothschild**¹⁰ geheiratet. Sie hatten drei Kinder, denen ebenfalls die Flucht in die USA gelang, während ihre Mutter in Auschwitz ermordet wurde. Julie Hess hatte sich geweigert Heidelberg zu verlassen, weil sie ihren jüngsten Sohn Walter, der sich in Eberswalde in einem Vorbereitungscamp für die Auswanderung nach Palästina befand, noch nicht in Sicherheit wusste. So kam es, dass sie am 22. Oktober 1940 mit 300 anderen Heidelberger Jüdinnen und Juden nach Gurs deportiert wurde. In sehr bewegenden Briefen an ihre Kinder

und Geschwister schreibt sie von ihren Ängsten und ihrem Leid: „Ich habe noch niemals in meinem Leben einen solchen Hunger verspürt“ und „wir schlafen hier auf Stroh“. Sie bittet inständig: „Tut bitte alles, was Ihr könnt, um mich hier raus zu holen“.¹¹

Vom 14. März bis 2. April 1941 war sie im Lager Rivesaltes, von dort wurde sie für 1.000 RM „freigekauft“, die zur Hälfte von ihrer Tochter und zur anderen Hälfte von ihrer Schwester Bertha, die in Zürich lebte, sowie von ihren Söhnen Bernhard und Walter gezahlt wurden. Nach ihrer Entlassung lebte sie kurzzeitig in Montpellier, bevor sie nach Nizza zog, wo sie im Rahmen einer großen Razzia verhaftet und nach Drancy gebracht wurde. Am 7. Oktober 1943 wurde sie mit dem Transport Nr. 60 nach Auschwitz deportiert. Dort wurde sie vermutlich gleich nach ihrer Ankunft ermordet. Als Todesdatum ist der 31. Oktober 1943 behördlich festgelegt worden.

Das Visum für Shanghai, das ihr Sohn Bernhard ihr noch zugeschickt hatte, und die Nachricht von der sicheren Ankunft ihres Sohnes Walter in Palästina, erreichten sie nicht mehr.

Für die erlittenen Verluste, der weit unter Preis verkauften noblen Wohnungseinrichtung, der Enteignung ihres sonstigen Eigentums und ihren Freiheitsentzug, wurden ihrem Ehemann Wilhelm Hess 1959 eine geringe Entschädigung zu gesprochen.¹²

Eine besonders enge Beziehung hatte Julie Hess zu ihren Kindern. Diese erinnerten sich gerne an gemeinsame Familienspaziergänge in Heidelberg auf dem Philosophenweg. Julie Hess liebte es, dort

9 Ebd.: Zeugen berichten von schwersten Misshandlungen, die sie mitansahen.

10 Ihre Eltern waren Wilhelm Rothschild und Dolz Landauer in Wangen

11 Da von den Briefen nur noch die englische Übersetzung existiert, sind die genannten Zitate eine Rückübersetzung aus dem Englischen. Die in den originalen Briefen gewählten deutschen Worte sind nicht bekannt).

12 Restitutionsakte Walter Hess GLA 480 Nr. 23824

spazieren zu gehen, besonders im Frühling, wenn der Flieder blühte. Ihre Tochter Doris erinnerte jeder Flieder, den sie bis zu ihrem Lebensende sah, an die glückliche Zeit mit ihrer Mutter in Heidelberg, aber auch an ihren schrecklichen Tod, den kein Familienmitglied verschmerzen konnte.

Tochter **Doris Hess** wurde am 11. Oktober 1914 in Heidelberg geboren. Nach der mittleren Reife besuchte sie die höhere Handelsschule und absolvierte eine Lehre als Verkäuferin im Kaufhaus Rothschild. Mit Unterbrechungen war sie dort bis April 1938 angestellt, arbeitete aber auch zeitweise in der Firma des Vaters. Doris hätte nach der Machtergreifung 1933 frühzeitig die Möglichkeit gehabt Nazideutschland zu verlassen, aber sie wollte ihre Mutter, zu der sie ein sehr inniges Verhältnis hatte, nicht alleine lassen. Obwohl Julie sie täglich anflehte zu gehen, weigerte sich Doris. Erst durch ein besonderes Erlebnis, das sie ihren Kindern immer wieder erzählte, änderte sie ihren Entschluss. Ein mit ihr befreundetes Zwillingsspaar habe sich erhängt, nachdem es von ihren Eltern erfahren habe, dass die Familie ursprünglich jüdisch gewesen, aber zum Katholizismus konvertiert sei. 1938 floh Doris Hess in die USA. Dort lernte sie ihren zukünftigen Ehemann Erich Heimann/Hyman (1910–1999) aus Frankenthal kennen, einen bereits 1937 nach Chicago geflohenen Juden. Sie heirateten 1939 und bekamen zwei Söhne, den 1942 geborenen Gerald und Roy Martin, 1945 geboren. In einer Anekdote erzählte Roy von einer - wie er meinte - typisch deutschen Angewohnheit seiner Mutter: jeden Morgen um 7 Uhr öffnete sie die Fenster und rief dabei „frische Luft“. In der Familie, die sonst ausschließlich Englisch sprach, war dies eine der wenigen deutschen Redewendungen, die er kennenlernte.

Sohn **Bernhard Hess** wurde am 4. März 1916 in Heidelberg geboren. Er floh 1938 nach Paris und im gleichen Jahr weiter nach Shanghai. Auch er lebte dort im Ghetto, das er aber täglich für ein paar Stunden verlassen durfte, um einer Arbeit nachzugehen. Er verkaufte Feuersteine, die ihm seine Schwester aus den USA schickte. 1947 heiratete er dort die österreichische Jüdin Gertrud Mand (1920–1971), 1948 gingen sie zusammen in die USA. Sie hatten fünf Kinder: Ronald (1948–1998), Julie (1950–2023), Susan (*1952), Irene (*1953) und Debbie (*1955). Nach Erzählungen seiner Kinder hatte Bernhard eine besondere Begabung: er lernte schnell fremde Sprachen. So erzählt seine Tochter Susan, dass er bei einem Arztbesuch plötzlich mit dem Arzt portugiesisch sprach. Er hatte aus dem Namen des Arztes auf dessen Nationalität geschlossen. Seine Kenntnisse des Portugiesischen hatte er in Paris erworben, als er sich auf eine Emigration nach Portugal vorbereitete, die jedoch nicht zustande kam. Mit erstaunten Kellnern sprach er bei China-Restaurantbesuchen in deren Muttersprache. Chinesisch hatte er bei seinem 10-jährigen Aufenthalt in Shanghai gelernt.

Auch der jüngste Sohn **Walter Hess** ist 1919 in Heidelberg geboren. Von 1934 bis 1937 machte er eine kaufmännische Lehre in der Schuhfabrik Cäsar Fisch in Heidelberg und war anschließend bis 1938 Einkäufer für diese Firma.¹³ Im Zuge der Verhaftungswelle nach der Pogromnacht vom 9. November 1938 wurde er mit 75 anderen Heidelberger Juden verhaftet und im KZ Dachau interniert. Am 28. Dezember 1938 wurde er entlassen mit der Auflage Deutschland schnellstmöglich zu verlassen. In einem landwirtschaftlichen Ausbildungscamp in Polenzwerder nahe Ebers-

13 Giovanninni et. al: Erinnern, Bewahren, Gedenken, Heidelberg 2011, S. 169

walde bereitete er seine Auswanderung nach Palästina vor. Er verließ Eberswalde am 16. August 1940¹⁴ und kam am 1. November 1940 an Bord der SS Pacific nach Palästina. Den letzten Teil der Reise verbrachte er auf der Patria, die am 25. November 1940 im Hafen von Haifa von den Passagieren zur Explosion gebracht wurde, um die Einreisebestimmungen der britischen Mandatsregierung zu unterlaufen: Schiffbrüchige mussten an Land gelassen werden. Fast 270 Menschen verloren dabei ihr Leben, Walter Hess hatte Glück, er überlebte¹⁵, wenn er dabei auch all seine persönliche Habe verlor. Nach der Ankunft wurde er in einem Camp der Briten bis 28. September 1941 interniert und

lebte danach fünf Jahre in Haifa, bevor er im Januar 1948 nach USA bzw. Chicago zu seiner Schwester übersiedelte. 1949 heiratete er Ruth Rose Sommerfeld, sie bekamen drei Kinder, Steven, Judy und Michael. Michael starb bereits im Alter von drei Jahren.

1987 besuchten Walter und Ruth Hess Deutschland. Bei dieser Reise kamen sie auch nach Bad Mingolsheim und besuchten dort die Gräber der Vorfahren der Familie Hess aus Malsch. Dort wurde vor mehr als 100 Jahren sein Vater, Wilhelm Hess, geboren. Walter Hess starb am 8. Juni 1998 in Glenview, Illinois.

(NB, NR, CR, IM)



Familie Hess 1949 in Chigago. Von links nach rechts: Walter, Bernhard, Gerald, Gertrude (mit Baby Ronald im Arm), Doris, Roy, Wilhelm, Erich (Foto: privat)

14 GLA 480 Nr. 6062, Eidesstattliche Erklärung Walter Hess vom 28.3.1958

15 Siehe Norbert Giovannini, Frank Moraw: *Erinnertes Leben. Autobiographische Texte zur jüdischen Geschichte Heidelbergs*, Heidelberg 1998, S. 339 und 340